

Kreuzsaler, Claudia

Ὁ ἱερώτατος Νείλος auf einer Nilstandsmarkierung aus christlicher Zeit

The Journal of Juristic Papyrology 34, 81-86

2004

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Claudia Kreuzsaler

Ο ΙΕΡΩΤΑΤΟΣ ΝΕΙΛΟΣ
AUF EINER NILSTANDSMARKIERUNG
AUS CHRISTLICHER ZEIT

UNTER MEHREREN JÜNGST in dieser Zeitschrift publizierten Inschriften einer Ufermauer auf Elephantine¹ findet sich eine Aufzeichnung des Nilstandes aus der 2. Hälfte des 6. Jh., die besonderes Interesse verdient. Ein in den Stein geritztes Krückenkreuz markiert die Höhe der Nilschwemme und darüber ist nach der Transkription des Herausgebers zu lesen:

ἀνέβη ὁ *traces?*
Νίλος ἐπὶ τῆς πόδ(ας?) ἐκίνου
ὑποποδίου τοῦ σταυροῦ
4 τοῦ μηνὸς Θῶθ κ

Anhand des der Publikation beigefügten ausgezeichneten Photos des Steines lassen sich zwei weitergehende Vorschläge zur Lesung unterbreiten:

Auffällig an der Transkription ist die fehlende Datierung der Inschrift. Die Angabe von Monat und Tag allein wäre unzureichend, war es doch die Intention des Schreibers, die Nilschwemme eines bestimm-

¹ J. H. F. DIJKSTRA, „Late Antique Inscriptions from the First Cataract Area Discovered and Rediscovered“, *JfP* 33 (2003), S. 55–66, bes. S. 63–66 und Tafel III.

ten Jahres zu markieren.² Tatsächlich kann man in Z. 2 statt des sprachlich wie inhaltlich problematischen ἐπὶ τῆς πόδ(ας?) ἐκίνου besser ἐπὶ τῆς πέμτης (l. πέμπτης) ἰνδ(ικτίωνος) mit einem schrägen Kürzungsstrich nach δ lesen.³ Entsprechend sind in der Angabe der Schwellenhöhe in Z. 3 die Wörter ὑπὸ ποδίου zu trennen.

Auf den Artikel ὁ folgen am Ende von Z. 1 weitere Schriftspuren, die nur zu einem zwischen dem Artikel und dem Substantiv Νίλος eingeschobenen Adjektiv gehören können. Deutlich sind auf dem Photo die ersten drei Buchstaben IEP zu erkennen. Diese lassen sich mit den nachfolgenden, stärker beschädigten Einkerbungen ohne Schwierigkeiten zu ἱερώτατος verknüpfen.

Daraus ergibt sich folgende Neulesung:

ἀνέβη ὁ ἱερώτατος
 Νίλος ἐπὶ τῆς πέμτης ἰνδ(ικτίωνος)
 ὑπὸ ποδίου τοῦ σταυροῦ
 4 τοῦ μηνὸς Θῶθ κ

2. l. Νεῖλος, πέμπτης

Der heiligste Nil stieg im fünften Indiktionsjahr bis zum Fuß des Kreuzes, am 20. des Monats Thoth.

Bemerkenswert an der Inschrift ist die Bezeichnung des Nils als ὁ ἱερώτατος Νεῖλος. Dieses Epitheton des Flusses war im römischen Ägypten durchaus gebräuchlich. Man findet es in zahlreichen öffentlichen Dokumenten aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr., und zwar fast immer bezogen auf die Nilschwemme.⁴ Plausibel erscheint der Gedanke von D. Bonneau,

² Entsprechend dürfte es sich auch bei der 2 Blockreihen (ca. 1 m) tiefer gelegenen Inschrift (in *JfP* 33 [2003], S. 62 als Nr. 6 ediert) *ια* ἰνδ(ικτίωνος) mit darunter graviertem Kreuz um eine Nilstandsmarkierung handeln.

³ Die Auslassung von π in der Konsonantenfolge -μπτ- kommt schon in römischer Zeit häufig vor und ist auch für die Spätantike unproblematisch, vgl. die zahlreichen Beispiele bei F. GIGNAC, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods*, Vol. I, Milano 1976, S. 64.

⁴ Vgl. etwa die Petition *P. Oxy.* III 486 (nach 10. Okt. 131), Z. 32: ἐκ τῆς ὑπερβαροῦς ἀνα[βάσ]ξεως τοῦ ἱερωτάτου Νίλου; ähnlich in den Petitionen *P. Mich.* XI 617, 7 (145–146),

das erste und gleichzeitig gehäufte Auftauchen der Formel ab 131 n. Chr. sei auf die den Nil stärker in den Mittelpunkt rückende Politik Hadrians zurückzuführen und *ιερώτατος* demnach in einem mehr imperialen als religiösen Sinn (*sacratissimus*) zu verstehen.⁵ Im 2. Jh. n. Chr. ist auch ein *ἀρχιερεὺς τοῦ ιερωτάτου Νείλου* papyrologisch belegt⁶ und es werden verschiedentlich Opfergaben an den *ιερώτατος Νεῖλος* genannt.⁷ Der späteste dokumentarische Beleg war bislang eine Nilstandsmarke auf Philae vom Ende des 3. Jh. n. Chr., die wie hier beginnt mit *ὁ ιερώτατος Νεῖλος εἰσηλθεν*.⁸

Die vorliegende Inschrift ist nun aufgrund der Datierung der Ufermauer frühestens in der Mitte des 6. Jh. geschrieben worden.⁹ Die vormals stehende Wendung taucht also nach einer außerordentlich langen Beleglücke hier wieder auf. Außerdem ist die Inschrift durch das Kreuz eindeutig als christliche Inschrift charakterisiert und die Verwendung des paganen Ausdrucks erscheint auf den ersten Blick befremdlich.

Tatsächlich spielte der Nil mit seiner existentiellen Bedeutung für die Landwirtschaft auch im christlichen Ägypten eine besondere Rolle und es sind in vielerlei Hinsicht Vermengungen von christlichen Vorstellungen und der älteren Nilverehrung zu beobachten.¹⁰ Dazu gehören etwa

SB VI 9328, 25 (171), *P. Oxy.* XLIV 3167, 4 (195-198) und *SB* XIV 11478, 19 (210-211) sowie der Amtskorrespondenz *P. Oxy.* XII 1409, 17 (278). Eine vollständige Übersicht über alle Belege für den Ausdruck gibt D. BONNEAU, „La divinité du Nil sous le principat en Égypte“, *ANRW* II 18.5 (1995), S. 3195-3215, bes. S. 3202-3204.

⁵ Ebd., S. 3201 f. und 3215.

⁶ *P. Wisc.* I 9, 4-5 vom 27. II. 183.

⁷ Vgl. *P. Oxy.* IX 1211, 1-3 und *P. Oxy.* XXIV 2409, 10 (beide 2. Jh.).

⁸ É. BERNAND, *Les inscriptions grecques et latines de Philae*, Tome II, Paris 1969, Nr. 187.

⁹ Der nach der Gliederung von S. SCHÖNBERGER in G. DREYER & al., „Stadt und Tempel von Elephantine. 28./29./30. Grabungsbericht“, *MDAIK* 58 (2002) 157-225, 206-208 der Bauschicht B (Mitte 6. Jh. n. Chr.) zugehörige Steinblock befand sich an der Ecke zwischen der Mauer 1273 und 1274 (vgl. dort Abb. 14 und 15c).

¹⁰ S. neben den im Folgenden genannten Beispielen die einschlägigen Arbeiten von A. HERMANN, „Der Nil und die Christen“, *JbAC* 2 (1959), S. 30-69; D. BONNEAU, *La crue du Nil. Divinité égyptienne à travers mille ans d'histoire* (332 av. - 641 ap. J.-C.), Paris 1964, bes. S. 421-439, EADEM, „Continuité et discontinuité notionale dans la terminologie religieuse du Nil“ [in:] N. FICK, J.-C. CARIÈRE (Hgg.), *Mélanges Étienne Bernard*, Paris 1991, 23-35 und EADEM, „Le dieu-Nil hors d'Égypte (aux époques grecque, romaine et byzantine)“ [in:] C. BERGER & al. (Hgg.), *Hommages à Jean Leclant* 3, Le Caire 1994, S. 51-62.

die in der koptischen Kunst häufig vorkommenden Kombinationen von christlichen Symbolen und nilotischen Motiven.¹¹ Auch in den literarischen Schriften bleibt der Topos vom mächtigen, lebensspendenden Nil erhalten und die Grenzen zwischen Ehrerbietung und Verehrung verschwimmen. So erhält z. B. in *P. Turner* 10, einem christlichen Nilhymnus aus dem 6. Jh., der Nil zwar keine religiösen Epitheta, allerdings die Attribute *εὐτυχεστάτος* und *θαυμαστός ἐν πάσῃ Αἰγύπτῳ*, er besitzt *ἀρετή* und hat die *οὐρανῶν ἀγαθά* hervorgebracht.¹² In *T. Varie* 24,¹³ dem Nilhymnus in Hexameter aus dem 4. Jh., ist der Nil als Ältester der Flüsse und *διειπετής* (von Zeus/vom Himmel gefallen) charakterisiert und wird direkt als *πατήρ ποταμῶν* und *ποταμῶν βασιλεὺς* angesprochen. In späteren Schriften wird oft Christus als Herr über die Nilflut dargestellt, zum Beispiel in dem Gebet *MPER NS XVII* 34 rektio (7./8. Jh.), Z. 15–16: *κύριε κύριε τὰ ποτάμια ὕδατα ἀνάγαγε ἐπὶ τὸ μέτρον αὐτῶν*.¹⁴

Wörtliche Parallelen aus dem literarischen Bereich sind einmal das bei Eusebius, *praeparatio evangelica*, 8, 14, 65 überlieferte Zitat des Philo von Alexandria, *de providentia*, mit der Schilderung vom Leben der Krokodile, die geboren und genährt werden im heiligsten Nil (*ὁ κροκόδειλος, γεννώμενος καὶ τρεφόμενος ἐν τῷ ἱερωτάτῳ Νείλῳ*)¹⁵ sowie die

¹¹ Vgl. das Textilstück mit einem von schwimmenden Eroten umgebenen koptischen Kreuz in H. BUSCHHAUSEN, U. HORAK & H. HARRAUER (Hgg.), *Der Lebenskreis der Kopten*, Wien 1995, Nr. 194 und Farbabb. 44; zahlreiche weitere Beispiele bei A. HERMANN, „Der Nil“ (o. Anm. 10), S. 56–69.

¹² *LDAB* 6262; vgl. auch K. TREU, „Christliche Papyri X“, *APF* 30 (1984), S. 127, Nr. 997a, der die Bedeutung der persönlichen Anrede des Flusses und die Verbindung seiner Flut mit dem Geheiß Gottes hervorhebt: „Hier wird der Nil selbst besungen, und offensichtlich mit gutem christlichem Gewissen“.

¹³ *LDAB* 5737; neu herausgegeben von R. CRIBIÖRE, „A Hymn to the Nile“, *ZPE* 106 (1995), S. 97–106. Vgl. auch die Anmerkung von L. BATTEZZATO, „Sull'inno al Nilo (tavolletta cerata del Louvre, inv. MNE-911)“, *ZPE* 111 (1996), S. 40, wonach in Z. 3 *⟨π⟩γγῶν ἐξ ἱερῶν* (aus heiligen Quellen) zu lesen ist.

¹⁴ *LDAB* 6723. Zu erwähnen ist hier auch die in zwei Berichten über den Anstieg des Nils aus dem 6. Jh. (*P. Oxy.* XVI 1830 und *P. Rainer Cent.* 125) exakt gleich gestaltete Formel *εὐαγγελίζομαι καὶ νῦν ... τὸν εὐλογημένον γουμιότατον τῆς Αἰγύπτου ποταμὸν προσβεβηκέναι τῇ δυνάμει τοῦ Χριστοῦ*.

¹⁵ Da die Schriften des Philo von Alexandria (1. Hälfte 1. Jh.) deutlich früher als der Beginn der dokumentarischen Belege für die Bezeichnung des Nils als *ἱερώτατος* anzusetzen sind, und um ihre Theorie von der hadrianischen Einführung des Epitheton zu

Anrufung des Nils in der in lateinischer Sprache überlieferten Apokalypse in Asclepius 24 aus dem Corpus Hermeticum: *te vero appello, sanctissimum flumen*. Beide Schriften stammen spätestens aus dem 4. Jh., gehen jedoch jeweils auf ältere Texte zurück.

Die einzige zeitlich nahe Parallele zu dem Epitheton des Nils in vorliegender Inschrift ist das Nilgebet in *P. Lond. Lit. 239*,¹⁶ dessen Beginn lautet: *σημ{μ}ασία τοῦ ἱεροτάτου Νείλου*. Die Abschrift des Gebets entstand nach der paläographischen Datierung im 6. oder 7. Jh., und zwar in einem christlichen Kontext, wie die auf den zugeläsigten Blättchen aufgeschriebenen christlichen Texte (Credo von Nizäa-Konstantinopel und Psalm 132) zeigen. Entstanden ist das unzweifelhaft pagane Gedicht¹⁷ nach der Analyse von D. Bonneau aber bereits im 2. oder 3. Jh. in Memphis.¹⁸ Auch hier handelt es sich also bei der Verwendung des Epithetons in christlicher Zeit um eine Tradition durch Abschrift und nicht um eine zeitgemäße Formulierung. Wertvoll ist die Parallele zur Nilstandsmarke aber jedenfalls inhaltlich, da der Besitzer von *P. Lond. Lit. 239*¹⁹ offensichtlich einen Nilhymnus zusammen mit zwei christlichen Texten bei sich trug.

untermauern (s. oben bei Anm. 5), geht D. BONNEAU, „La divinité“ (o. Anm. 4), S. 320ff. von einer Interpolation durch Eusebius aus. Dem stehen aber zwei Überlegungen entgegen: Einmal war das Adjektiv für den Nil in der Zeit des Eusebius (1. Hälfte 4. Jh.) unseren Belegen nach zu urteilen nicht mehr gebräuchlich. Außerdem wäre inhaltlich unklar, warum gerade der Kirchenschriftsteller Eusebius den Text des Philo auf diese Weise verändern sollte. Überhaupt ist das Adjektiv *ἱερώτατος* bei Eusebius sehr selten und fast nur in Zitaten des Philo zu finden, Philo von Alexandria hingegen verwendet es häufig. Wahrscheinlicher ist demnach, daß es sich um ein authentisches Zitat des Philo handelt, in dessen Zeit (andere) religiöse Epitheta für den Nil nichts Ungewöhnliches waren. Daneben wäre höchstens mit einer Textveränderung in der Überlieferung zwischen Philo und Eusebius zu rechnen.

¹⁶ LDAB 3369; s. dazu D. BONNEAU, *La crue du Nil* (o. Anm. 10), S. 410–413 und Tafel IX, N. LEWIS, „Notationes Legentis“, *BASP* 19 (1982), S. 76 und D. BONNEAU, „Les courants d'eau d'Isis“ [in:] S. JANERAS (Hg.), *Miscel.lània papirologica Ramon Roca-Puig*, Barcelona 1987, S. 89–96.

¹⁷ Vgl. die Neulesung von N. LEWIS, „Notationes“ (o. Anm. 16), S. 76 in Z. 5: *Ἰσείας*.

¹⁸ D. BONNEAU, „Les courants d'eau d'Isis“ (o. Anm. 16), S. 90–93.

¹⁹ Nach dem Erstherausgeber handelt es sich um ein Amulett; kritisch hingegen D. BONNEAU, *La crue du Nil* (o. Anm. 10), S. 412. Zur Frage der Klassifizierung von christlichen Texten als Amulette s. demnächst H. FÖRSTER, „Amulette christlichen Inhalts“ [in:] *Akten d. 23. Internationalen Papyrologenkongresses. Helsinki, 1. bis 7. August 2004* (im Druck).

Neben diesen literarischen Parallelen ist die Nilstandsinschrift auf Elephantine bis auf Weiteres der einzige dokumentarische Beleg für das Nil-Epitheton *ἱερώτατος* aus der Zeit nach dem 3. Jh. n. Chr., wobei die Verwendung des Ausdrucks kaum dem Sprachgebrauch des 6. Jh. entsprach. Vielmehr dürfte es sich um eine Anlehnung des Schreibers an ältere Vorbilder handeln, etwa an solche Nilometerinschriften wie die oben genannte auf der Insel Philae. Im Lichte des angeführten Quellenbefundes zur religiösen Konnotation des Nils im christlichen Ägypten darf es auch nicht verwundern, wenn der Schreiber ohne Bedenken eine überkommene heidnische Diktion zusammen mit christlicher Symbolik heranzog. In dieser Hinsicht stellt die Nilstandsmarkierung von Elephantine ein bedeutendes Zeugnis für die Verzahnung von paganen und christlichen Gedanken sowie die in der Spätantike faßbaren Relikte der Nilverehrung dar.

Claudia Kreuzsaler

Leopold-Wenger-Institut für Rechtsgeschichte
Antike Rechtsgeschichte und Papyrusforschung
Ludwig-Maximilians-Universität München
Professor-Huber-Platz 2
80539 München
BRD
e-mail: claudia.kreuzsaler@jura.uni-muenchen.de